

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Anzeigebrief: Die Preisliste... 4 Goldpfennige...

Donnerstag, 20. März 1924

Bezugspreis: Bei 100 Stk. monatlich 2,-...

Die Beamten im kapitalistischen Staat.

Die seit Jahr und Tag von der Bourgeoisie, von den Bösschen bis zum „Vorwärts“ geschuhriegelten, beschimpften, mit Hungerlöhnen abgepeisten und abgabaenen Beamten...

Was ist geschehen, warum der plötzliche Stimmungsumschwung? Es ist die vor der Tür stehende Reichstagswahl...

Es ist notwendig, diesem Sirenenengesang gegenüber gerade jetzt die einfachen Tatsachen der letzten Monate sprechen zu lassen...

Nach dem Novemberumsturz hat man den Beamten volle geistige Freiheit versprochen, was haben aber alle diese Parteien getan? Die geistige Anrechtung ist heute schlimmer als in wilhelminischer Periode...

In der Entwicklung dieser Parteien tragen alle bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD. gleich viel Schuld. Und wenn jetzt die SPD. ihren Wahlkampf unter der Parole gegen die Reaktion und gegen den Abbau der republikanischen Beamten führt...

Den Beamten wurde gleich allen Arbeitern in der Weimarer Verfassung das Koalitions- und Streikrecht zugesprochen. Und wer hat es ihnen anlässlich des Eisenbahnerstreiks abgesprochen und jeden streikenden Beamten verfolgt und brutal auf die Straße gesetzt? Es waren neben den jämlichen bürgerlichen Parteien wieder die SPD. und ihre Minister...

Der Beamtenabbau, der mit einer bedauerlichen Verfallit durchgeföhrt wird, hat überall bei allen Beamten die größte Empörung ausgelöhst, und jede Partei mochte sich jetzt angesichts der Reichstagswahl gerne von der Schuld freisprechen...

Kommunistenverfolgungen.

Die Schubhaft des zivilen Ausnahmezustandes.

(Eigener Drahtbericht.) Dresden, 20. März. Gegen den Redakteur Genossen Levinsohn, der seit Dezember in Schubhaft genommen ist, hat Reichsinnenminister Jarres neue Schubhaft auf unbeschränkte Zeit verhängt...

Dieser Vorfall zeigt auf das beste, daß der zivile Ausnahmezustand des Herrn Jarres nur eine Variation des militärischen Ausnahmezustandes Seerdt ist, und daß die Kommunisten genau so weiter verfolgt werden, wie unter dem militärischen Ausnahmezustand...

Der kommunistische Stadtverordnete in Köln, Genosse Neuhäuser, ist von dem brüßlichen Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er trotz wiederholter Ausweisung in die englische Zone zurückgekehrt ist...

Die Hamburger Volkzeitung verboten.

Unter Hamburger Vorkriegszeitung wurde vom dortigen Polizeipräsidenten wegen „Auslieferung“ zur geschwindigen Beseitigung der Staatsform bis zum 22. März verboten.

Dieses Verbot auf 5 Tage erfolgt auf Grund der Verordnung Eberls über den zivilen Ausnahmezustand. Der Reichsinnenminister Jarres, dem die völkischende zivile Gewalt übertragen ist, verordnet Schubhaft und verbietet Zeitungen. Genau so, wie der militärische Ausnahmezustand dazu verwendet wurde, um in den Wirtschaftskämpfen der Arbeiter zugunsten des Unternehmertums einzugreifen...

Seraus mit politischen Gefangenen!

Die Wiedereröffnung des preussischen Landtages am 12.3. benutzten unsere Genossen zu einer Demonstration für die Herauslösung der politischen Gefangenen. Unsere Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, der Annette für alle anlässlich des

Arbeiter abladen, indem sie diese zu Hunderttausenden auf die Straße werfen.

Hier wird rüchloslos der eine Teil herausgeworfen, der andere Teil zu 10, 12, ja 16stündiger Prohn gezwungen und der Wohlstand ohne Federlösen beiseite geworfen. Weis! Partei, außer der KPD., kann sich von all diesen beamtensyndischen Maßnahmen, von den Brutalitäten des Beamtenabbaus freisprechen? Keine. Sie alle, und vor allem die SPD., haben, um die Geldsäcke zu retten, dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt. Sie haben den Seerdt, den Lewald, Defer, Jarres usw. die unbeschränkte Vollmacht für ihr rigoroses Vorgehen gegeben. Deshalb, Beamte und Arbeiter, laßt die Vertreter dieser Parteien zum Teufel, wenn sie jetzt zu Euch kommen und aufs neue mit euren Stimmen Parlamentsstöße ergattern wollen, um den alten Betrug fortzusetzen.

Ein Wort zu den Deutschvölkischen. Sie werden mit besonderem Eifer unter den Beamten, um sie vor den falschnationalen Narren zu spannen. Sie haben auch das Ermächtigungsgesetz und damit formell den Beamtenabbau abgelehnt. Sie gehen in der Wahlagitacion damit kröhnen. Doch sie haben das Gesetz nur abgelehnt, weil es ihnen noch nicht reaktionär und noch nicht rigoros genug war. Sie wollten noch brutaler gegen die Beamten vorgehen. Ein Blick nach Bayern, die Folgen ihrer Politik auf die Gaullern der Beamten und

Delagerungszustandes verhängten Strafen, Niederschlagung aller schwebenden Verfahren und sofortige Haftentlassung aller noch aus Anlaß des Delagerungszustandes in Straf-, Untersuchungs-, Schul- und Polizeihaft befindlichen Proletarier verlangte. Im Aktienrat, der über die Tagesordnung zu entscheiden hatte, wurde jedoch unser Antrag von allen Parteien, den Deutschen nationalen bis zu den Sozialdemokraten, einstimmig abgelehnt. Die Sozialdemokraten waren dagegen, daß dieser Antrag auch mit verhandelt, geschweige denn angenommen würde. Im Plenarrat geistelte unter Genosse Rah diesen erneuten Proletariererrat der SPD., die sich jetzt feige damit auszuweisen versuchte, es sei ja noch möglich, den Antrag am Ende der Woche zu verhandeln. Aber das ist Schwindel. Alle Parteien sind sich bereits einig, daß Ende der Woche der Landtag nicht mehr tagt, sondern sein Mitglieder für den Wahlkampf freigeibt. Es bleibt daher nur das übrig, was der Genosse Rah dem vereinigten reaktionären Geinzel im Schluß seiner Ausführungen jurist, daß die Proletarier ihre Gefangenen selber aus den Gefängnissen herausholen müssen und dann allen denen, die ihre Brüder in die Gefängnisse warfen und ihre Befreiung verhindern, um so trüglichere Vergeltung üben werden.

Mac Donald würgt die Kämpfe der Arbeiter ab.

Die Regierung Mac Donald betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, der englischen Bourgeoisie das Leben angenehm zu machen. Dazu muß sie vor allem die Streiks der Arbeiter abwürgen. Sie macht das auf eine ganz raffinierte Weise. Sie redet nicht gleich von „Arbeitskapitalismen“ wie die deutsche SPD. Sie denkt manchmal sogar ihre „Sympathie“ mit den Streikenden aus. Aber die Regierung führt keinen Finger, um die Maßnahmen, die die Arbeiterpartei dem Proletariat versprochen hatte, durchzuführen, so die Nationalisierung. Sie unterstützt die kämpfenden Arbeiter keinen Augenblick, sie verrät sie zu isolieren. Sie versucht die Kämpfe durch ein Schlichtungsverfahren abzumürzen, bis dann die Arbeiter mit ein paar Bettelstücken abgepeist werden. So war es beim Vorkriegszeitung.

Nicht sind die englischen Vergarbeiter in Bewegung. Nach ihrer Niederlage im Jahre 1921 sind sie jetzt wieder bereit, sich zu erheben, um ihre menschenunwürdige Existenz zu verbessern. Sie brohen mit dem Generalstreik. Große Aufregung bei der Bourgeoisie. Mac Donald ist gleich bei der Hand; in Deutschland ließ man zur Abwechslung die „Sozialisierung“ marschieren. Mac Donald sucht die Arbeiter vom Kampf abzuhalten dadurch, daß er ihnen einen gefeglichen Minimallohn verspricht. Abgesehen davon, daß diese Forderung innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft eine platte bürgerliche Utopie ist, denn ihre Verwirklichung müßte sich in einer allgemeinen Preiserhöhung oder allgemeinen kapitalistischen Produktionsabotage auswirken, bernt Mac Donald gar nicht ernst an ihre Durchföhung. Augenmerkend teilt er den Liberalen mit, daß er die Ablehnung eines gefeglichen Minimallohns nicht als Kabinettsfrage betrachte. Die Liberalen werden also gegen den Minimallohn stimmen; Mac Donald wird die Schuld auf die Liberalen schieben und weiter mit ihnen gegen die Arbeiter regieren. Und die Proletarier werden die Gefoppten sein.

Es wehren sich innerhalb der Arbeiterpartei Stimmen der Opposition gegen diese Sorte von „Arbeiterregierung“. Robert Smillie, früherer Vorkämpfer des Vergarbeiterverbandes, einer der bekanntesten englischen Gewerkschaftsföhren, nahm scharf Stellung gegen die Regierung, die die versprochene Nationalisierung nicht durchföhrt. David Kirkwood, ein bekannter radikaler Gewerkschaftler, einer der Begründer der „Shop-Steward“-Bewegung, kündigte die Regierung scharfe Opposition an. Auf dem Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei sprachen sich zahlreiche schottische Organisationen gegen die bisherige Politik der Regierung aus. Auch im Parlament tritt die Opposition des linken Flügels der Arbeiterpartei immer mehr in Erscheinung.

nach Thüringen und nach Italien, dem klassischen Lande des Faschismus, genügt, um zu leben, was den Beamten blüht, wenn sie den politischen Rattenfängern nachlaufen und den reaktionärsten Ableger des Kapitalismus unterstützen. Jeder Beamte, der dort nicht die falschnationale Politik unterstützt, wird erdärmungslos entlassen.

Die KPD. hat als einzige Partei die Interessen der Beamten wie die des gesamten Proletariats bei allen Anlässen vertreten. Sie braucht nicht mit leeren Versprechungen die Beamten zu föhdern, sondern sagt ihnen klar und unzweideutig, daß sie von dem ganzen Parlamentarismus nichts zu erwarten haben, vielmehr selbst ihre Macht im unmittelbaren Kampf einsetzen müssen, wenn sie ihre Lage menschenwürdig gestalten wollen. Die Beamten werden aus ihrer Sklaverei nur herauskommen, wenn sie sich von den bürgerlichen und SPD.-Politikern nicht länger an der Nase herumföhren lassen, sondern zusammen mit dem Industrieproletariat auf dem Boden des Klassenkampfes kämpfen und den Glauben an den demokratisch-parlamentarischen Schwindel aufgeben. Nur durch die Beseitigung des kapitalistischen Systems überhaupt werden auch die Beamten zu einem menschenwürdigen Dasein kommen. In diesem Sinne wird die KPD. die Wahlkampagne föhren, und alle Genossen müssen die Zeit ausnützen, um die Beamten aufzuklären und aufzurütteln.

Das unvermeidliche Defizit im Reichshaushalt. Zusammenbruch der Rentenmark bevorstehend. — Die Hälfte der Reichsausgaben ungedeckt.

Berlin, 19. März.

Das Reichsfinanzministerium hat die übliche Uebersicht über die Finanzabrechnung des Reiches fertiggestellt, und zwar für die erste Märzdekade. Den Einnahmen von 150,09 Millionen Goldmark stehen Ausgaben von 161,98 Millionen Goldmark gegenüber. Womit hat die Finanzverwaltung des Reiches einen Überschuss von 11,89 Millionen Goldmark erfordert. Also abermals ein Defizit, und zwar ein recht ansehnliches, wenn man in Betracht zieht, daß in den Zeitabschnitt vom 1. bis 10. März acht Jahrtage gefallen sind. Die letzte Februardekade wies ein Defizit von 47,6 Millionen Goldmark auf und das Gesamtdesizit des Reichshaushaltes seit dem Zeitpunkt der Stabilisierung, dem 16. November 1923, hat sich auf 779,4 Millionen Goldmark erhöht. Da die Steuern jetzt voll eingehen, kann man aus diesen Zahlen schließen, daß auch der neue Haushalt des Reiches ein Defizit von mindestens zwei bis drei Milliarden Goldmark aufweisen wird. Und das selbst, wenn die unvermeidliche Erhöhung der Beamtengelder nicht eintreten sollte, da doch neue Steuern nicht mehr hinzukommen und die erlassenen Steuernotverordnungen bereits voll in Kraft sind. Ja, es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich dieses vorläufige Defizit von 2 bis 3 Milliarden Goldmark jährlich noch erheblich erhöhen wird, da die Beamtengeldererhöhung zur notwendigen Lastlage geworden ist und andererseits der Beamtenabbau nicht mehr in dem bisherigen Maße fortgesetzt werden kann. Wie gewaltig das Loch in unseren Reichsfinanzen ist, geht am besten daraus hervor, daß vom 16. November 1923 bis zur ersten Märzdekade an Auszahlungen insgesamt etwa 1,8 Milliarden Goldmark erfolgt sind. Wenn nun in diesem Zeitraum das Defizit fast 800 Millionen Goldmark beträgt, so sind das beinahe 50 Prozent, d. h. die Hälfte der Reichsausgaben ist heute noch ungedeckt. Angesichts dieser Lastlage erzählt die Regierung fortwährend das Märchen von dem balanzieren Reichsetal.

Daß die Rentenmark, die heute noch immer künstlich durch Denkmalsperre in die Höhe gehalten wird, solche Belastung nicht auf die Dauer verträgt, ist ohne weiteres klar. Die Wirtschaftskrisis haben das Vertrauen auf die Rentenmark auch bereits verloren und die Flucht in die Devisen hat wieder begonnen. An den schwarzen Börsen zählt man heute schon für den Dollar einen Kurs von 5 und 5,2, gegenüber dem unveränderten amtlichen Kurs von 4,2. Die Anforderungen an Devisen sind so hoch, daß z. B. bei Dollars allgemein seit einiger Zeit nur noch eine Zuteilung von einem Prozent erfolgt. Alle Anzeichen für eine baldige Gefährdung der Rentenmark sind bereits vorhanden. Selbst durch die Golddiskontbank des Herrn Schacht wird ihre Stützung nicht mehr möglich sein, da keinerlei Kredite für das Reich und keine währungsstabilisierenden Einflüsse geltend werden.

Wenn der Zusammenbruch des Rentenmarktes „Deutsche Rentenbank“ nicht schon längst erfolgt ist, so ist das lediglich auf die Hoffnungen zurückzuführen, die man in bezug auf die Goldnotenbank der Sachverständigen hegte. Diese trügerischen Hoffnungen sind aber schließlich geworden, da jetzt schon klar ist, daß die Goldnotenbank der Sachverständigen nur unter für die Reichsregierung unannehmbaren Bedingungen das Licht der Welt erblicken kann.

Reichstagskandidaten.

Der Parteivorstand der USPD hat sich gegen eine Kandidatur Koste ausgesprochen. Das war zu erwarten. Koste ist eine allzu schwere Belastung. Den „Blutband“ will die Arbeiterschaft nicht. Die Last der Ablehnung einer Kandidatur Koste durch den Parteivorstand wäre aber kaum erwähnenswert, wenn nicht durch die Begründung wiederum die innere Unwahrscheinlichkeit dieser „demokratischen“ Parteilinie beleuchtet würde. Man sagt nicht offen und ehrlich: eine Kandidatur Koste ist unmöglich wegen der unruhigen Vergangenheit dieses unseres Parteigenossen! Man lügt, indem erklärt wird, als Oberpräsident sei Koste so stark im Ansehen genommen, daß er dazu die Last eines Reichstagsmandats nicht tragen könne.

Darüber könnten die Wissenden lachen! Für eine große Folie Partei ist es aber doch ein bekümmendes Zeugnis, daß sie glaubt, nicht wagen zu dürfen, offen auszusprechen, daß sie wegen der arbeitserfindlichen Maßnahmen eines ihrer hervorragenden Mitglieder diesen nicht auf die Liste der Reichstagskandidaten setzt. Wenn die Partei sogar in solchen Dingen schwankt, wie mag sie erst schwankeln zur Verteidigung ihrer ganzen arbeitserfindlichen Politik!

Die Demokraten sind beinahe ebenso weit wie die Sozialdemokraten. Der Hauptvorwand dieser auch demokratischen Partei hat bestimmt, daß Herr von Siemens Spitzenkandidat in Berlin sei. Wer ist Siemens? Siemens ist der Verbindungsname zwischen den sogenannten Demokraten und den wirklichen Antidemokraten, den Stimmekenten. Bei den Sozialdemokraten und bei den Demokraten dividiert der rechte Flügel die Politik der Partei. Wenn aber schon Wähler nach rechts gehen wollen, warum sollen sie sich erst auf den unwiderwertigen Zwischenstationen aufhalten? Das kann man ihnen wirklich nicht zumuten. Denkende Proleten können selbstverständlich nicht ihre Halsabschnürer wählen, sondern eine tatsächliche Partei unterstützen, denn was wir jetzt in Deutschland haben, das sind die Folgen falscher Regierungen. Proletariat im Mittel und Nord können nicht anders, sie müssen für die USPD ihre Stimme abgeben!

Der Streit um die preussischen Gemeindevorstände. Entscheidung auf den 11. Mai wahrscheinlich.

(B.R.) Die heutigen Vorbereitungen der Landtagskammern über die Beschaffung des Personal für die preussischen Gemeindevorstände haben nun doch ergeben, daß mit einer Beschaffung des Wahlpersonals gerechnet werden muß. Das erste sind es technische Schwierigkeiten, die für eine vollständige Anweisung mit den Reichstagswahlen sprechen. Durch die Vorname von zwei Wahlen zu der gleichen Zeit würde durch Verwechseln der Stimmzettel eine Verwirrung von unvorstellbarer Situation erreicht werden. Auch der Wunsch, daß

die an sich lokal eingestellten Gemeindevorstände von den ausgesprochen politisch eingestellten Reichstagswahlen befreit, die Meinung besteht, daß die preussischen Gemeindevorstände angestrichelt werden könnten, hat bei den Vertretern der Parteien um eine Woche, also bis zum 11. Mai verschoben werden müssen. Eine endgültige Entscheidung darüber wird jedoch erst am morgigen Tage der Landtag fällen, da zu einer derartigen Änderung erst ein Gesetzentwurf eingebracht werden muß.

Die Zwangsarbeit der Arbeitslosen.

Der Vorstand des ASOB hat am 5. Dezember 1923 an den Ortsausschuß Rostock ein Schreiben gerichtet, in dem er so ungewöhnlich für die Zwangsarbeit der Arbeitslosen Stellung nimmt, daß es notwendig ist, dieses Schreiben zur Kenntnis aller Arbeitslosen zu bringen. Das Schreiben lautet wörtlich:

„In den Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Rostock.“

„Die neue Bestimmung, wonach die Erwerbslosen zu Gefängnissen für die Unterbringung verwandt werden können, muß unsere grundsätzliche Zustimmung finden; sie war auch bereits in den früheren Bestimmungen, wenn auch nicht so bestimmt, enthalten. Aufgabe des O.-A. und des Verwaltungsausschusses beim A.-A. muß sein, Mißbräuche zu verhüten. Niemand wird Einwendungen erheben, wenn versucht wird, die Unterbringungsfrage bei der fürchtbaren Finanzlage des Reiches möglichst produktiv auszunutzen und Arbeiter betrachten zu lassen, die sonst aus Mangel an Mitteln liegen bleiben müßten. Wir haben um so mehr Ursache, den beschlossenen Weg grundsätzlich zu unterstützen, wenn auch alle aufzubringen müssen, um die Unterbringung der Erwerbslosen zu sichern. Die dem Reich zur Verfügung gestellten Mittel sind äußerst beschränkt. Wir haben fortgesetzt um eine Unterbringungsstätte zu kämpfen, die den Erwerbslosen vor dem äußersten Schicksal der Unterbringung in Gefängnissen ist ungeheuer groß. Würden wir nun eine vertretbare Arbeit der Erwerbslosen ablehnen, so stärkten wir einzig damit die Argumente der Gegner.“

Die Frage der Entlohnung ist schwierig, denn die Verordnung sagt nicht klar, wie lange die Erwerbslosen für die Unterbringung arbeiten sollen. Aber in Gemeinden mit relativ viel Erwerbslosen wird man ja nie soviel Arbeit haben, um alle ständig beschäftigen zu können.

Wo die Beschäftigung des Schneefelds verlangt wird, dieses geht nicht gerade solche Personen genommen werden, die das nicht gerade solche Personen genommen werden, die keinen heißen Schuh oder Rock haben. Aber unter 3500 Arbeitslosen in Rostock werden doch sicher so viele Erwerbslose sein, die einige Stunden am Tage die Reinigungsarbeit auf sich nehmen. Das würde es für ein Geschrei in der gesamten Reichspressen geben, wenn derartige Arbeiter verweigert werden.

Mit Gruß
Der Vorstand des ASOB
gez. Spliedt“

Angesichts aus Rücksicht auf die Reichspressen, tatsächlich aus seinem Gefühl für die Interessen des kapitalistischen „Vaterlandes“, tritt also der ASOB für die Zwangsarbeit der Arbeitslosen ein.

Ohne ein Wort Kommentar noch dazu hinzuzufügen, wollen wir noch daran erinnern, daß die Sozialdemokraten vor kurzem im fünfzehner-Ausschuß des Reichstages in dieser Frage in bemerkenswerter Weise eingeschritten sind, daß auch der „Vorwärts“ vor kurzer Zeit den Arbeitslosen die Zwangsarbeit verlockend zu machen suchte, indem er sie fast als einen Sportausflug nach dem Grunewald ausmalte.

Während die reformfähige Gewerkschaftsbürokratie dem Kapital Lakaiendienste leistet und die Arbeitslosen zur Zwangsarbeit im Interesse des Kapitals anzufeuern sucht, raffen sich schon immer weitere Kreise der Arbeitslosen zum Kampf gegen diese Zwangsarbeit auf.

Auf der Kreisversammlung der Erwerbslosen in Chemnitz, die am 8. Januar stattfand, wurde festgestellt, daß in 13 Gemeinden des Kreises Chemnitz keine Pflichtenarbeit mehr geleistet wird, in 15 Gemeinden die Pflichtenarbeiter in passiver Haltung getreten seien und in zehn Orten die Arbeitslosen zusammen mit den in Beschäftigung stehenden Arbeitern den Kampf gegen die Zwangsarbeit führen. Auch in Schwann bei Rostock haben die Arbeitslosen Schneefeldarbeiten verweigert. Ähnliches wird aus vielen anderen Orten gemeldet.

Arbeitslos
Macht es noch und kümmert Euch nicht darum, daß die Gewerkschaftsbürokraten die Zwangsarbeit unterstützen.

Der Geist ist willig, aber die Hufe ist voll!

Der letzte Akt im Hitler-Prozess beginnt. Vorher haben sich die streitenden Brüderpaare Rahr-Loßow und Lundenoff-Hitler bemächtigt, sich gegenseitig den Hochverrat nachzuweisen. Jetzt geht es um welches Jenseit die Nationalhelden einander demorden haben. Nur um sich jetzt mit der gleichen Gegenseitigkeit bei guten Willen nachweisen zu können.

Den Reigen beginnt mit einer Verteidigungsrede der Grich mit der blauen Brille, Lundenoff, der völkische Leiter der Nation. Der Massenführer, der den Weltkrieg verloren hat, der Hauptzieher des Rapp-Putsch, weiß auch diesmal nun nichts. Im Rapp-Putsch war er ganz zufällig am Brandenburger Tor spazieren gegangen. Diesmal hat man ihn zufällig, den Hühnerhals ins Bürgerbräu geholt. Ganz wie im schönen Kriege:

Auf ihrem Wege traf Brüggite
Jedoch ein Jubiläum,
Das hat an sie nur eine Bitte,
Wenn nicht, so bringe es sich nur ...
Brüggite, völlig unerfahren,
Gibt sich ihm halb aus Mitleid hin ...

Der „unerschrockene“ Grich ist gleichfalls den Verjährungskünften des Jubiläumss in Bürgerbräu zum Opfer gefallen. Marsch auf Berlin? Absehung der Reichsregierung? Gott bewahre! Lundenoff hat nichts gesagt, nichts gewollt.

Der Siegried mit dem Maßstab der Streifenwandler der deutschen Nation, Rahr-Loßow, ist auch nicht besser. Auch er hat sich nicht nur nichts gedacht (das ungelobte Denkvermögen kann man Hitler getraut zugeben), er hat auch nichts getan. Er wollte nur eine wirkliche Zwangsarmee.

Es ein dramatisches Schauspiel vor die völkischen Nationalhelden“ mit der vollen Hufe hat die Welt noch nicht gesehen. Die Tätigkeit der völkischen Dichtungen erlaubt diese Partei, die jetzt vermischt auf der Arbeiterschaft auszugehen. Die bezahlten Kreaturen der Schwärzerei haben große Helben, wenn sie, die Zeichen mit Dollars vollgeschafft, wehrlose Arbeiter wurden können; sie haben die Isolatione Angst in den Knochen, wenn die Staatsmacht des Großkapitals die allzu gewaltigen Heilmittel zurückläßt und ihnen schließlich mit dem Finger droht.

Sie haben nichts zu fürchten. Die Justizwörter in Deutschland sind nur für Proleten da. Der Republik Sentis und Oberis muß der Hitler und der Lundenoff erhalten bleiben.

Die 2. Lehrereinternationale. Ein lauffähiges Beispiel der Spaltungslosigkeit der Amsterdamer.

Die Amsterdamer aller Sorten werden nicht müde, nach der Methode „Halte den Dieb“ die revolutionären Arbeiter aller Länder im allgemeinen und die rote Gewerkschafts-Inter-

nationale im besonderen der Spaltung zu zeihen. Die Existenz der IGB, die Zusammenfassung der revolutionären Kräfte erscheint ihnen als das beweisfähigste Argument. In allen Auseinandersetzungen kommt sie immer wieder darauf zurück: „Seht da die rote Gewerkschafts-Internationale!“

Wie ist nun die Geschichte, wenn bereits eine Berufs-Internationale besteht und irgendein provisorisches Komitee daran acht, eine neue Berufs-Internationale zu schaffen? Das ist doch gewiß Spaltung, so wird das Büro des IGB sagen. Aber weit gefehlt! Wenn ein provisorisches Komitee gewillt ist, eine neue, 2. Lehrer-Internationale zu schaffen, dann ist das keine Spaltung! Allein durch die Verhinderung mit Amsterdam wird alles rein und heilig!

Auf dem Konvok in Bordeaux im Jahre 1920 wurde die Internationale de l'Enseignement gegründet und im Jahre 1922 auf dem internationalen Kongress in Paris reorganisiert. Seitdem haben sich eine Reihe nationaler Lehrereorganisationen dieser Internationale — genannt bis von Paris — angeschlossen. Im ganzen sind zurzeit neun Sektionen, von denen hier nur die „französische Gewerkschaft der Lehrer (CGT)“, der „ukrainische Verband der Bildungs- und Erziehungsarbeiter“, das „Sindical de Maitrois Italieno“ und des luxemburgische „Sindical des Instituteurs“ genannt werden. Der Anstieg der bulgarischen Organisation der Lehrer ist nur durch die Herrschaft des Faschismus verzögert worden. Wenn diese internationale Organisation noch schwach ist, so ist dies sicherlich nur ein Grund, sie zu stärken.

Seit mehr als zwei Jahren bemüht sich Amsterdam jedoch, ein neues internationales Berufssekretariat der Lehrer einzurichten. Im Herbst 1922 sollte der Gründungskongress stattfinden. Man verschob ihn auf das Frühjahr und dann auf Weihnachten 1923. Jetzt ist er — wohl einbaldig — auf den 16. und 17. April nach Leipzig einberufen worden.

Anfänglich war von den Einberufenen beabsichtigt, alle Lehrereorganisationen, sich die schon bestehende Internationale Lehrereorganisation, die Internationale de l'Enseignement, zu dem Gründungskongress einzuladen. Das Generalsekretariat dieser Pariser Internationale war auch bereit, die Einladung anzunehmen und erwies schon hierdurch seinen festen Willen, die Einheitlichkeit der internationalen Lehrereorganisation mit aller Kraft aufrechtzuerhalten. Sassenbach vom Büro des IGB, lehnte jedoch die Teilnahme der Pariser Internationale ab, weil Amsterdam eine neue, 2. Lehrereorganisation gründen will, die den Standpunkt des IGB. annimmt. Mit anderen Worten heißt das: Amsterdam will sich eine Lehrer-Internationale schaffen, die sein Werkzeug ist. Mögen darüber auch die allerorts noch schwachen Kräfte der internationalen gewerkschaftlich orientierten Lehrerschaft verärgert werden. Hier zeigt sich das wahre Gesicht der Amsterdamer Spaltungsapostel, die rüd, dt.: los alles spalten, was sich ihrem konterrevolutionären Beginnen entgegenstellt.

Auch heute ist die Pariser Internationale noch immer bereit, ihren Willen zur Einheit der internationalen Lehrereorganisation zu zeigen. Denn nicht die Schaffung neuer internationaler Lehrereorganisationen, die sich dem IGB. anschließen, erfordert die Situation in der internationalen Lehrerbewegung, sondern eine einheitliche Lehrer-Internationale, die nicht ein Anhänger Amsterdams ist, sondern alle zerstreuten Kräfte der ganzen Welt sammelt, ist das Erfordernis, das den Interessen der internationalen Lehrerschaft dient. Amsterdam will Lehrer auseinandertreiben, die alle einen gemeinsamen Feind nicht diesen Interessen dienen, sondern will die internationalen haben, im selben Elend leben und unter den gleichen Morden leiden.

„Diese Lehrer-Internationale soll neutral sein“, bellmerte Herr Peters, Mitglied des Provisorischen Komitees der Amsterdamer, souffiert von Sassenbach, auf dem belgischen Lehrerkongress in Charleroi Weihnachten 1923. Eine Lehrereorganisation, die dem IGB. angeschlossen ist, soll „neutral“ sein! Die Spalter hängen sich jetzt das Mantelchen der Neutralität um, damit man ihr wahres Tun nur schwer erkennen kann! Es ist jedoch zu offensichtlich, was Amsterdam tun können kann! Es ist jedoch zu offensichtlich, was Amsterdam tut. Die Arbeiter, Angestellten, Beamten und Lehrer aller Länder erkennen aus diesem Beispiel, wer mit ganzer Kraft die Einheit der Lehrer-Internationale aufrechterhalten will, und wer mit allen Mitteln die einheitliche Front der Lehrer der Welt zerlegt.

Aus Betrieb und Gewerkschaft.

Wer hat die Berechtigung als Betriebsrat zu kandidieren?

Nach dem Betriebsrätegesetz § 20 Abs. 2 sind wählbar, die mindestens 24 Jahre alten reichsbürgerigen Wahlberechtigten, die nicht mehr in der Berufsausbildung stehen und am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder dem Unternehmen, sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbebezirk oder dem Berufszweig angehören, in dem sie tätig sind.

Diese sechsmonatige Betriebszugehörigkeit, die das Gesetz verlangt, bedeutet nicht, daß der Kandidat am Wahltag sechs Monate ohne Unterbrechung dem Betrieb angehört haben muß (siehe Flato, Kommentar zum BRG, § 20, Anm. 10 und 11). Nach der vorliegenden Spruchpraxis der Schlichtungsausschüsse ist die sechsmonatige Frist auch dann erfüllt, wenn eine längere oder kürzere Unterbrechung stattgefunden hat. Dabei zählt die Betriebszugehörigkeit auch in anderen Betrieben ein und desselben Unternehmens.

Wenn also ein Genosse, der z. B. im Guro-Generalstreit in der ASO., Hennigsdorf, gemeldet wurde und dort vier Monate tätig war, am Tage der Wahl im Kabelwerk Oberspross acht Wochen beschäftigt ist, dann hat er die Voraussetzungen des BRG. absolut erfüllt.

Wir werden nach den vielfachen Maßnahmen und Massnahmenstellungen viel solcher Fälle haben; wenn unsere Genossen die obigen Klarstellungen übersehen werden ist gerade die tüchtigsten Genossen von der Kandidatur ausgeschlossen werden.

In den Gemeinde- und Staatsbetrieben zählt auch die Tätigkeit in anderen Zweigen des Gemeinde- oder Staatsdienstes mit, gleichgültig, ob Post, Finanz- oder Eisenbahndienst. Kein Wahlvorstand hat das Recht, solche Kandidaten zurückzuweisen, da sonst die Wahl ungültig ist. Es muß in allen solchen Fällen sofort bei den Schlichtungsausschüssen Einspruch erhoben werden.

Der Kampf der Waldenburger Bergarbeiter gegen die achte Stunde.

Nach wie vor und trotz der Ende vorigen Jahres erlittenen Niederlage weh jeder Marxist und Klassenbewusste Arbeiter in Deutschland, daß die objektiven Momente für die Sozialisierung der Produktionsmittel gegeben sind. Was Kautsky, der damals noch ein Reformist war, im Jahre 1910 für richtig hielt, ist jetzt noch in verstärktem Maße richtig. In seiner Broschüre „Der Weg zur Macht“ sagte Kautsky damals, daß wir von einer verküppelten Revolution nicht reden können und daß es ein freies bliches Sineinwachsen in den Sozialismus nicht gibt. Woran es uns deutschen Proletariern fehlt, ist die Erkenntnis dieser einfachen Tatsachen und der Wille, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen.

Dieses ist die Plattform, von der aus die Waldenburger Kameraden in den Abwehrkampf gegen die verlängerte Arbeitszeit getreten sind. Bei den Vorbereitungen hat es sich klar gezeigt, wie groß das durch die verräterische Haltung der reformistischen Gewerkschaftsführer hervorgerufene Vernichtungswort in den Reihen des Proletariats war. Trotz der vielen Feiertage, trotz der Entlassungen, trotz der Hungerlöhne und der Kette am Sonntag, trotz des Wobaus der Leistungen der Anappphastkrankefallten, trotz der Salkanen und Anreizebereiten seitens der Grubenbeamten war die Mehrheit der Kameraden durch die „stabilisierte“ Markt bedingt geblieben und durch den vorläufigen Verrat der Reformisten jeglichen Glaubens an die Führer im allgemeinen beraubt, daß sie nicht gewillt waren, den Aufruf zum Kampf gegen die achte Stunde im Bergbau in Form von Straßendemonstrationen zu vollziehen. Und so nahm dieser Aufruf die Form von Protestversammlungen an, welche am 17. und 18. März in allen größeren Ortschaften des Waldenburger Kohlenreviers stattfanden. Zwar fehlen uns noch eine Anzahl Verstärkte, aber auf Grund der bereits vorliegenden kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Waldenburger Kameraden den Ruf der Kommunistischen Partei gehört haben und daß die entschlossensten und zielstärksten von ihnen gewillt sind, diesem Rufe Folge zu leisten, und zwar nicht bloß in der Form von Versammlungsbesuch.

In Gort des Berg fand die Versammlung im Hotel statt. Kamerad Biewald streifte in seinen Ausführungen nicht bloß das eigentliche Thema des Tages, sondern analysierte die wichtigsten Ereignisse seit der Ruhrbesetzung. Klar geht daraus hervor, daß die unbegründeten Hoffnungen auf die Mittelschicht der SPD, als die obere oder die untere bei dem Kampf gegen die deutschen Ausbeuter unbedeutend begraben werden müssen.

In Nieder-Sersdorf sprach der Kamerad Müller. Auch dieser benutzte die Gelegenheit, um nach den Monaten des offiziellen Parteiverbots als Vertreter der Kommunistischen Partei den Kameraden der Glückhoffriedenshoffnungs-Grube zu sagen, wie groß die Schuld der Reformisten an der Niederlage des Proletariats ist.

Wettere Protestversammlungen fanden in Rothbach, Waldenburg, Dittersbach, Weipstein, Wittwasser, Nieder-Salzbun und Wälsdorf statt.

Einmütig protestierten die Kameraden gegen die maßlose Ausbeutung durch die Grubenbesitzer und durch die Steuerbehörde und legten ihre Meinung in Form von Resolutionen nieder, die sich wohl der Form nach eine von der anderen unterscheiden, nicht aber inhaltlich. Die durch die Kameraden der Wittvorgrube einstimmig angenommene Resolution lautet:

Die am 17. März im „Hotel“ tagende Protestversammlung der Kameraden des oberen Reviers stellt einmütig fest, daß irgendeine Rede von einer nochmaligen Verlängerung der Arbeitszeit und Senkung des Reallohnes keinerlei Berechtigung hat. Im Gegenteil als Kampfesziel sehen sich die Kameraden die Zurückeroberung der Siebenstundenschicht im

Bergbau und die Erlangung der Friedensreallohn. Als weiteres Kampfesziel wird die Wiedereinführung der früher üblichen Leistungen der Anappphastkrankefallten betrachtet.

Die angenommenen Resolutionen, sollen in der Arbeiterpresse veröffentlicht werden und über die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes an den Bundesvorstand des UGB geleitet werden, nicht etwa deshalb, weil die Kameraden immer noch auf eine Veränderung der reformistischen, d. h. leutplattarischen Haltung der Gewerkschaftsleitung rechnen, sondern, um den Herrn am grünen Tisch zu zeigen, daß die im Produktionsprozess stehenden Kameraden die Dinge und auch die Frage der Verlängerung der Arbeitszeit mit ganz anderen Augen betrachten als der Bundesvorstand.

Es war ein Aufruf in Waldenburg! Die durch den Verrat und Niederlage desorientierten Proleten sammelten sich zum neuen Aufbruch!

In unserer Sonntagsnummer wiesen wir bereits hin auf die Gefahren, die den deutschen Bergarbeitern erneut drohen. Diese Gefahr der Verlängerung der Arbeitszeit auf 8½ oder 9 Stunden dürfen auch die Waldenburger Kameraden nicht aus dem Auge lassen. Es darf nicht vergessen werden, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer grundsätzlich für die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau sind. Schriftlich haben sie sich in dem feierlich abgetroffenen Wortkommen über die 8. Stunde dem Unternehmertum gegenüber verpflichtet, für die Erreichung der Friedensleistung Sorge zu tragen. Heute steht fest, daß auf keiner eihalten Waldenburger Grube — das kleine Ding in Neurade bildet einen Ausnahme — die Friedensleistung erreicht ist. Es gibt nur zwei Wege, um die Leistung zu heben: entweder den Betrieb technisch modernisieren oder die Arbeitszeit verkürzen. Die Grubenbarone werden sagen, daß sie zu arm sind, um moderne Maschinen anschaffen zu können. Die Gewerkschaftsführer werden ihnen glauben — wie immer — und werden für die Verlängerung der Schichtzeit auf 9 Stunden unter Tage eintreten, um auf diesem Wege die Friedensleistung zu erreichen. Ob die Bergarbeiter auch Friedensreallohn erhalten, das interessiert außer der Steuerbehörde, niemanden.

Genau so wie bei der Annahme der achten Stunde die reformistischen Gewerkschaftsführer viel Lament mit ihren drei Gegenforderungen machten und zwar verlangten sie erstens Zurücknahme der Manteltarifbindung, zweitens keine Entlassungen, drittens keine Feiertage während der verlängerten Arbeitszeit, später aber all ihre Gegenforderungen vergaßen und nur einfach die achte Stunde, annahmen, nicht besser werden sie sich aus diesmal verhalten. Das weiß jetzt jeder Waldenburger Kumpel.

Deshalb muß der Kampf gegen die verlängerte Arbeitszeit nicht von der Auenstraße ausgehen, sondern aus den Grubenbetrieben selbst, indem man baut und hofft nicht auf die Führer, sondern einzig und allein auf die eigene Kraft und auf die geschlossene Front aller Bergflauen.

Es war in Waldenburg ein Aufruf. Von der Geschlossenheit und Zielklarheit der Kameraden hängt der weitere Verlauf ab.

Die Siebenstundenschicht muß und wird zurückerobert werden.

Der Vormarsch in den Gewerkschaften

Die Hamburger Bauarbeiter haben bei der Vorstandswahl zum Bauergewerkschaftsbund mit 1600 Stimmen die kommunistische Liste gewählt, während die Amsterdamer nur 600 Stimmen erhielten. In Kitzberg (Sachsen) errang im Textilarbeiterverband die Opposition die Mehrheit.

In den Vorstand des Gewerkschaftskartells Delitzsch wurden nur Kommunisten gewählt.

Die Betriebsräte und der Kampf der Arbeiterklasse.

Die Betriebsratswahlen, die zurzeit stattfinden oder vorbereitet werden, sind in mehr als einer Hinsicht von weitestgehender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der gesamten Arbeiterbewegung. Die im Wahlen begriffenen Kämpfe der Arbeiterklasse in den verschiedensten Teilen des Reiches zeigen klar und deutlich, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer nicht willens sind, diese Kämpfe zu führen. Die Betriebsräte werden durch diese Tatsache gezwungen, die Führung dieser Kämpfe zu übernehmen. Sie können dabei nicht die alten Methoden gewerkschaftlicher Kampfaktive anwenden, sondern müssen, gezwungen durch die veränderten Kampfbedingungen, andere Methoden ergreifen. Dabei ergeht sich, daß die Betriebsräte, welche sich politisch zur SPD bekennen, sich auf ihre gewerkschaftliche Schilung, diese veränderten Kampfbedingungen nicht anerkennen wollen und immer noch glauben, sich als reine gewerkschaftliche Organe betrachten zu müssen. Dabei richten sich die Angriffe des Unternehmertums nicht allein gegen die Arbeitsbedingungen der Arbeiterklasse, sie versuchen gleichzeitig im Verein mit dem gesamten Staatsapparat die Arbeiterklasse politisch niederzubrüden. Jeder Arbeiter und Betriebsrat muß sich diese Tatsache vor Augen halten. Die Arbeiterklasse muß erkennen, daß heute jeder wirtschaftliche Kampf gleichzeitig ein Kampf um die elementarsten politischen Rechte der Arbeiterklasse ist.

Wenn nun in Kämpfen, wo es sich um unmittelbare Interessen des Betriebes oder der Industriebranche handelt, also um höhere Löhne, Arbeitszeit usw., die UGB-Betriebsräte wie die nichtkommunistischen Arbeiter eines Betriebes schließlich noch eher in eine Front zu bringen sind, so hat die Erfahrung gezeigt, daß in großen politischen Kämpfen bisher die UGB-Betriebsräte fast restlos versagen. Von ihrer Parteileitung wird ihnen die prinzipielle Passivität eingetrichtert, jene Passivität, die bisher der Arbeiterklasse so verderblich war. Da es leichter ist, für nächsten Propaganda zu machen, als die großen Massen zum aktiven Kampf anzufeuern, so war der Einfluß der UGB-Betriebsräte in solchen Fällen bisher direkt verhängnisvoll. Darum müssen die Arbeiter revolutionäre Betriebsräte wählen, die nicht versagen, wenn es gilt, die Arbeiter in den Kampf zu führen, wenn es sich um Dinge handelt, die über der Kampfsphäre des einzelnen liegen, nämlich um die Interessen der gesamten Arbeiterklasse. Riesige Aufgaben haben die Betriebsräte in den großen politischen Kämpfen zu bewältigen, die Verbindung mit der übrigen Arbeiterkonfliktaufrechterhalten, die Aktionen zu führen, eine Aufgabe, die sie nicht nur gegen die Kapitalisten, sondern gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer, gegen die UGB-Partei führen müssen.

Dazu gehört, daß eine intensive politische Vorarbeit in den Betrieben geleistet werden muß. Um im Kampffalle jedem einzelnen Arbeiter rasch zeigen zu können, daß er jetzt kämpfen muß, um begreiflich zu machen, warum es geht, ist es nötig, die ganze Belegschaft ununterbrochen politisch auf dem Laufenden zu halten, sie über alle politischen Vorgänge laufend zu informieren. Diese Arbeit muß von den Betriebszellen geleistet werden, die wieder unter Leitung der Betriebsräte stehen.

Gewiß ist bei den heutigen Zuständen in den Betrieben gerade diese Arbeit ungeheuer schwer geworden. Der Unternehmer macht sich an, darüber zu wachen, daß keine Belegschaft nur „rein wirtschaftliche Dinge“ bespricht, er hat gegen jede politische Tätigkeit den Ausnahmezustand im Betrieb errichtet. Aber genau so wie die Arbeiterklasse auf den Ausnahmezustand der Generale pfeift, genau so muß die politische Arbeit in den Betrieben gegen den Unternehmer geleistet werden, kein Mittel darf dabei verschmäht werden, wenn es zum Ziel führt.

DIE REBELLEN

Von P. E. Dybenko.

In der Nacht zum 18. November wurde bei uns auf die Initiative des Gen. Matullin und die meinige hin im Panzerbesatz eine Verlamung aller aktiven Gruppenmitglieder einberufen. Um 2 Uhr nachts fanden sich 130 Leute ein. Außerdem waren an den Geschützen, Pulverkammern, Waffensäckern, im Telegraph und bei den Maschinen unsere Leute aufgestellt. Die Schlüssel der Räume, in denen die Revolver aufbewahrt wurden, befanden sich in unseren Händen. Funktelegraphisch wurde eine Verbindung mit „Gangut“ hergestellt und eine telephonische Verbindung mit den Unterebenen „Andrei“ und „Jesarewitsch“. Auch auf diesen Schiffen fanden in dieser Nacht Verlamungen statt. Wir mußten uns entscheiden; entweder uns dem „Gangut“ anschließen und damit den allgemeinen Zustand ins Rollen bringen, oder die Belagerung des „Gangut“ opfern, um einen besseren Augenblick abzuwarten. Die Ansichten gingen auseinander. Mein Vorschlag — sofort alles zu handeln, den Kommandobestand zu befehligen und den allgemeinen Zustand durchzusetzen — wurde von der Mehrheit abgelehnt. Dagegen nahm man den Vorschlag des Gen. Matullin an: abwarten und Fühlung mit Kronstadt und den Petersburgern herstellen. Wir teilten unseren Beschluß den anderen Schiffen mit und schrieben einen Aufruf, den wir unter die Mannschaft verteilten. Bei Verhaftungen, hieß es in diesem Aufruf, soll aktiver Widerstand geleistet werden. Der gesamte Beschluß und der Aufruf wurden durch Besprechung natürlich einander. Es war bereits spät geworden. Unsere Verlamung konnte jeden Augenblick unterbrochen werden, zumal der diensttuende Offizier in dieser Nacht der bekannte Schiffspfeifer, Guntman, war.

Um fünf Uhr morgens ging die Verlamung auseinander. Die Belagerung der Schiffe war wie elektrifiziert. Es hätten jeden Augenblick spontane Aktionen ausgebrochen können. Aber schon am Abend des neunzehnten November wurden die Aufständischen auf dem „Gangut“ verhaftet und unter verstärkter Bedeckung von Gendarmen an Land gebracht. Auch auf den anderen Schiffen erwartete man Verhaftungen. Es wurden nur zwei verhaftet: Matullin und Hornin. Das erklärt sich dadurch, daß manche der Offiziere gegen die Verhaftungen waren, sie waren der Meinung, daß dadurch der allgemeine Zustand hervorgerufen werden könnte.

Der mißglückte Versuch des Aufstandes paralysierte in hohem Maße unsere Arbeit, sondern im Gegenteil, verstärkte sie. Die Schiffe unter der Belagerung der Flotte samt mit jedem Tag, allerdings wurden auf einigen Schiffen harte Repressalien eingeschleift, aber diese Maßnahmen erwiesen sich als wenig wirksam. Von der Landfront kamen günstige Nachrichten:

die Regimenter der Rigaer Front betwängelten die Offensiv, und General Dmitriew ersuchte den Admiral der Flotte um die Zulassung von verlässlicher Matrosenabteilungen, die als Stoßtruppen Verwendung finden sollten. Im Dezember begannen die Einschreibungen in diese Freiwilligen-Truppen, die Anwerbung war bald beendet. Darunter waren auch viele aktive Teilnehmer unserer Gruppen, die im Einverständnis mit der politischen Leitung sich als Freiwillige antwerben ließen. Auch ich ließ mich antwerben.

Aber es dauerte nicht lange, und man schickte die Seeleute wieder auf die Schiffe. Auch an Land erfüllten die Matrosen ihre Pflicht. Vom ersten Augenblick der Ankunft an begann ihre Agitation gegen den Krieg unter den Soldaten, und nach einigen Tagen brach in diesen Truppenteilen wegen herbstlicher Ausgabe des Soldes und wegen Strafgefangenen des Kommandobestandes eine Meuterei aus. Man warf den Truppenteilen nach einer anderen Front und versuchte sie zum Kampf zu zwingen. Aber auch die Leute wollten nicht kämpfen... Noch in derselben Nacht nahm man sie von der Front weg und schickte sie unter dem Vorwand, sie nach einer anderen Front transportieren zu wollen, nach Petersburg. Unterm Weg wurden sie entlassen. Viele wurden verhaftet, manche desertierten. Die Matrosen, die auf das Schiff zurückkamen, betreiben ihre politische Tätigkeit um so intensiver. Es wurden Maßnahmen getroffen, um unorganisierte Aktionen zu verhindern. Durch einen allgemeinen Beschluß wurde als Tag des Waffenstillstandes abgemacht. Die Ereignisse entswickelten sich schneller, als wir vernünftiger Weise an allen Fronten und der Mangel an Lebensmitteln trieben die Arbeiter und Frauen auf die Straßen Petersburgs und anderer größter Städte. Wenn auch die Flotte sich nicht das Verdienst zuschreiben kann, den Aufstand begonnen zu haben, so hat sie doch an dem Februarumsturz und an der Übernahme der Macht seitens des Volkes den aktivsten Anteil genommen.

Die Februar-Revolution.

Ende Januar, das Jahr 1917. Wie schnell die Jahre vergangen sind, das Jahr 1916 bemerkte man überhaupt nicht. Sommer, Herbst, Winter flogen vorüber. Und wir lagen noch immer auf unserem „Ueberdeckschiff“, einem kleinen, dreimastigen „Eisba“, das am Prunus-Wal am Meer steht. Wir trübten nicht mehr von großen Siegen und Schlachten. Febr. its neun Monate sind es her, seit ich vom Kaiserlich-Imperator Pavel I auf dieses Fahrzeug reitet wurde, und unter Heidentanen reichsten höchstens bis Festungslas. Die Transporthäfen haben nur eine kleine Belagerung, aber es gibt auch wenig zu tun, untere Obrigkeit, die wir „Birken-

Obrigkeit“ nennen, läßt sich nur selten sehen; ab und zu erscheint sie, um sich „ihre“ Schiffe anzusehen, aber meistens treibt sie sich irgendwo auf dem Lande herum. Die ganze Sache hat der Bootsmannsmast und ein Steuermann für kurze Fahrten in Händen. Es ist kein Krieg, es ist auch kein rechter Dienst, aber nach Hause läßt man uns nicht. Man wartet nur auf das eine: auf das Ende des Krieges. Anfangs sagte man, daß er höchstens vier Monate dauern würde, jetzt geht er ins vierte Jahr und man weiß noch immer nicht, wann es damit ein Ende haben wird. Nur eine macht einem etwas Freude: die stöckbürgerliche Reichsdruck beginnt sich zu rühren; auch sie wird mit der Jarenregierung unzufrieden. Man spricht von Revolution. Es gehen widersprechende Gerüchte herum. Aber an aktiver Vorbereitung und Direktion fehlt es uns noch immer. Man hört allerlei Scherze: Rasputin wird Revolution machen. Er wird den Anfang machen. Und man wird nicht recht flog daraus; bald heißt es, daß er bei Hofe mit den Großfürstinnen flüchtet, bald, daß er die Revolution machen wird! Aber diese Gerüchte halten nicht so unrecht. Sehr bald kam die Nachricht, Rasputin ist ermordet — das Jarenhaus wird ohne ihn nicht halten können. Man sitzt auf seinem elenden Schiff und gibt sich süßen Träumen hin: Schön wäre es im Frühling, wo die ganze Natur aufblüht und alles unter der Sonne auflebt, wenn wir uns dann auf den Weg machen, gegen das jahrhundertalte Joch loszuschlagen. Der Frühling nähert sich, und die Lust wird immer schwächer und unbeständiger.

Ich reize in dienstlichen Angelegenheiten auf einige Tage nach Petersburg. Frühmorgens kommt der Zug auf dem ständischen Bahnhof an. Im Wagen sitzen noch einige Matrosen. Der Zug hält. Wir kommen heraus, langsam, die stärksten Patrouillen reiten auf dem Bahnhofplatz. Ich bin erstaunt, frage:

„Kann man nicht in die Stadt gehen?“

„Wohin?“

„Auf den Newsky.“

Man antwortet mir: Nein, auf den Newsky dürfe ich nicht. Was ist los? Ich weiß es nicht, aber auf den Newsky darf ich nicht. Auf den Newsky dürfen nicht überall verlässliche Wachen. In die innere Stadt muß niemand hineingelassen. Ich laufe zu meinen Bekannten nach der Woborger Vorstadt. Ich trete ein, man empfangt mich mit dem Aufruf:

„Wie steht's? Kommen die Matrosen zu Hilfe?“

Ich stehe ratlos da und verstehe nichts. „Glaubt ihr, was hier vor sich geht?“ Die Geschäfte meines Bekannten beschäftigen sich, sie fragen mich betörfelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Grade die Unterdrückungsversuche der Unternehmer zeigen, wie wichtig es ist, diese Arbeit durchzuführen. Die Unternehmer und die gesamte Bourgeoisie weiß, daß die Betriebsräte als politische Räte die größte Gefahr für sie sind. Das beweist das Vorgehen der Unternehmer gegen die kommunistischen Betriebsräte, daß die Unternehmer vor den gemeinsten Mitteln nicht zurückzudenken, beweisen folgende Vorgänge. Im Ostram-Werk hat die Direktion im Anschluß an den letzten Metallarbeiterkampf den Betriebsrat der Abt. 1a denunziert, und ihm einen Hochverratsprozeß anzuhängen versucht, weil er in einer Betriebsversammlung die Erwerbslosen zur Beschlagnahme sprechen ließ. Im Siemenswerk hält der Direktor Beiersdorf in Abwesenheit der zwei kommunistischen Betriebsräte Hausdurchsuchung im Betriebsratszimmer ab und beschlagnahmt politische Material. Diese Tatsachen zeigen, wie die Unternehmer politische Betätigung der Betriebsräte fürchten. Gerade diese Tatsache zeigt aber auch, daß die Betriebsräte ihre geschichtliche Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn sie, gestützt auf die Arbeiterklasse, um ihre politischen Rechte kämpfen. Die Arbeiterklasse darf sich ihre Betriebsräte nicht zu konterrevolutionären Werkzeugen machen lassen. Sie muß ihnen die alten Rechte im Betrieb zurückerobern. Sie muß darüber hinaus die Betriebsräte zu Führern der proletarischen Revolution und zu Trägern der kommunistischen Gesellschaftsordnung machen. Alle Kräfte müssen beieinander sein, um dieses zu erreichen. Die Arbeiter müssen einigelt werden, alle Widerstände und Hemmnisse schärflich gegen sich im Klaren darüber sein, daß nur Kommunisten diesen Aufgaben gerecht werden können.

Wählt kommunistische Betriebsräte!

Aus Schlesien.

Achtung! Berichterstattung!

Mit dem Wiedererscheinen der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ ist eine schlesische und genaue Berichterstattung über alle Vorgänge in der Arbeiterbewegung an unsere Redaktion, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll, noch dringender als vor dem Verbot. Die Redaktion der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ bezieht vor allem Nachrichten aus den Betrieben, aus den Gewerkschaften, aus der ganzen Arbeiterbewegung zu bringen, die in der hiesigen Zeitung nicht enthalten sind. Diese Aufgabe kann nicht erfüllt werden, wenn nicht von den Genossen aus der Provinz dauernd und regelmäßig Unterstützung kommt. Wir erinnern deshalb die Genossen noch einmal daran, daß sie für alle pünktliche telephonische und schriftliche Berichterstattung über alle politische und wirtschaftlich wichtigen Vorfälle in ihrem Bezirk an ihre Zeitung sorgen.

Die Stahlhelme mit ihrer Freiheit

feiern in Haynau wahre Orgien. Ausgerechnet in dem „roten“ Haynau. Wie kann das sein? Wie ist dies möglich in einer Stadt, in der eine Mehrheit der Arbeiter im Stadtparlament besteht? Es ist notwendig, die Ereignisse der letzten Zeit aufzuzählen, wenn man diese Frage beantworten will, an denen jeder der Haynauer Arbeiter durch ihre allzu große Aktivität ein ziemlich Teil Schuld tragen.

Es wird den meisten Bekern noch bekannt sein, mit welcher schmutzigen Mitteln man in Haynau im vergangenen Jahre gegen ein Genosse Friedrich wurde hier als der Hezer und rührige Arbeiter verfolgt. Das „demokratische“ Haynauer Stadtblatt leitete damals eine Aktion gegen unseren Genossen Friedrich, die die Haynauer Polizei denunzierte, die zu dessen Verhaftung ermunterte wurde. Obwohl Genosse F. eine Verurteilung an diese Zeitungsdredaktion einbrachte, brachte es diese nicht fertig, der Wahrheit die Ehre zu geben und druckte die Verurteilung nur teilweise ab. Aber diese „demokratischen“ Zinnhelme nahmen nicht die Möglichkeit wahr, Verleumdungen der Stahlhelme zu bringen, die zum Teil bezeugt waren von Polizeikommissar Felle. Sie hörten nichts von dem noch Arbeiterblut lechzenden Stahlhelmschlingling Born, als dieser äußerte: „Wir hätten der Sanitätskolonne Arbeit verschafft, wie sie sie noch nicht gehabt hat.“ Sie hörten nichts von dessen Aufzucht, einen Selbstmord mit den genug vorhandenen Waffen zu bilden. Sie sahen nichts von den schwerbewaffneten jungen Bengeln, die als Kriminalbeamte ausgingen und die Straße nach Konradsdorf unsicher machten. Und der Kriminalkommissar ließ diese bewaffneten Jungen nicht entwaffnen und in Schutzhaft verbringen. Sie durften weiter Straßenpassanten mit den Worten „Hände hoch!“ die Revolver auf die Brust halten.

Der Ausnahmezustand des Sozialdemokraten Oert ist in Haynau nur Anwendung bei Mitgliedern der SPD, es hat der Ausnahmezustand der Haynauer bürgerlichen Klasse gegen die Mitglieder unserer Partei. Und diese bürgerliche Klasse fürchte ihr lang gehegtes Schweigen durch in hiesiger Stadt und Stadtparlament. Die schwerste Jungen drängen die Beauftragten dieser Klasse in die Wohnung unserer Genossen Braun ein, der auf keinem Nachlager (siehe). Erst nachdem sich sechs Revolverbesitzer auf keine Kraft rüchelten wurde er von ihnen gewalt und bei Gefangnis als Schutzhaftgefangener abgeführt.

Und die Stadtvorstände? Kein Sturm der Entrüstung über eine derartige Anwendung des Ausnahmezustandes. Die Arbeitervertreter fanden alles so selbstverständlich, als gehörte es zu ihrer Aufgabe, die Freiheiten der Stahlhelme durch ihre Schwächheit zu bedauern.

In einigen Wochen ist Stadtvorstandswahl auch in Haynau. Dem wirft du keine Stimme geben, Prolet? Kaufschilde

und vergiß nicht, wer sich dir noch immer als dein Gegner zeigt. Nicht die Kapitalisten und deren Trabanten werden dir aus deinem Glend helfen, sondern nur allein der Kommunismus wird dich befreien!

Soziales.

Dittersbach. Mitgliederversammlung. Am vergangenen Sonntag fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Zu Punkt 1 sprach Genosse Richard. Er zeigte mit seinen Ausführungen, daß es nur auf dem Wege der strengen Disziplin, sowie der aktiven Mitarbeit jedes einzelnen Genossen unter Zurückstellung der familiären sowie privaten Verhältnisse möglich ist, die Kerntruppe zu schaffen, die notwendig ist zur Durchführung der sozialen Revolution. Die daraus ergehende Diskussion, an der sich die Genossen Oskar, Orlsch und Josef beteiligten, zeigte, daß die anwesenden Genossen den Beschlüssen des Bezirksparteitagess voll nachkommen werden. Im Punkt Gemeindefragen sprach Genosse Oskar. Den anwesenden Genossen wurden alle die Arbeiten,

In der nun folgenden Diskussion sprach von den Gegnern niemand, sondern dieselben hatten es vorgezogen, zu verschweigen. Unser Genosse Schulz brandmarkte die Tätigkeit der Gegner, die es lieber vorziehen, auszurücken, als vor den Arbeitern ihre schmutzige Politik zu verteidigen. Mit dem Verlauf der Internationalen wurde die von gutem Glimme getragene Verammlung geschlossen. Trotz der miserablen Entlohnung der Arbeiter brachten doch die Verammlungseinnahmen einen erfreulichen Resultat zustande. Durch Eintrittsgeld eingenommen 56 Mark, Eintalammlung für den Wahlsonntag 15 Mark, zehn Leser für die Arbeiterzeitung. Dieses Ergebnis sowie der ganze Verlauf der Verammlung zeigt, daß die Arbeiter von Dittersbach erwachen aus ihrer Lethargie und sich nicht mehr willenlos unter die Krute der Unternehmer beugen wollen. Sie werden gemeinsam mit der SPD gegen die Schürken der SPD, der Gewerkschaftsführer und des Unternehmertums kämpfen bis zum endgültigen Siege.

Strehlen. Am 18. März fand im Schmiedischen Soziale in Ruppertsdorf eine gutbesuchte öffentliche Verammlung statt, in welcher Genosse Schulz über die zukünftigen Wahlen referierte. In seinem Thema ging der Referent von dem Verbot der SPD aus, welches er klar gestellte. Der Referent streifte kurz die gegenwärtigen Programme, um dann in klarer Weise untere Stellung zur SPD zu erläutern. Er rechnete klar mit den sogenannten Arbeiterführern ab, um der Verammlung zu zeigen, wie mit der Arbeiterklasse Schuldner getrieben worden ist. Durch die Erläuterung unserer Ziele und Aufgaben, welche sich die SPD gestellt hat, um aus diesem Schicksal herauszukommen, bewies der Referent, daß die SPD, die einzige Partei ist, welche wirkliche Arbeiterinteressen vertritt.

In der Diskussion beteiligten sich der SPD-Mann Seidel, Strehlen, welcher die Politik der SPD recht lahm verurteilte den sozialdemokratischen Landrat Weise in Strehlen im Glimme fröhlich in seine Arme schloß und diesen wegen seinem anti-sozialistischen Verhalten in Schutz nahm. Er träumte von einem sozialistischen Parlament, um durch dieses die Macht zu erlangen (die sie dann bei der nächsten Gelegenheit an den Kapitalismus verhaften) und den sozialistischen Staat (mit Frisch und Gustav, Rosta an der Spitze) zu errichten. Genosse Zu wach, rechnete klar mit den bürgerlichen Parteien ab, insbesondere das Ermächtigungsgesetz, das größte Schandgesetz, das jemals einem Volke auferlegt worden ist, wurde nur durch den Arbeiterverrat der SPD, möglich. Er unterzog die Politik der Sozialdemokraten im allgemeinen sowie der SPD im Kreise Strehlen im besonderen einer scharfen Kritik und zeigte an Hand von Beispielen, daß die SPD, die einzige Partei ist, die die Interessen der Hand- und Kohlarbeiter, insbesondere auch der kleinen Landwirte, vertritt.

Im Schlußwort erwähnte der Referent alle Anwesenden, dem Kommunismus Gefolgschaft zu leisten, um unsere gesteckten Ziele erreichen kann.

Mit dem Verlauf der Internationalen schloß die erfolgreiche Verammlung.

Strehlen. Am Montag, den 17. März, fand im „Wintergarten“ eine von den Deutschsozialen einberufene öffentliche Volksversammlung statt. Es ist tatsächlich als ein Wunder zu bezeichnen, wenn durch den Massenbesuch keine Unglücksfälle zu verzeichnen sind. Dem alles stauete sich vor dem Eingang zum Saale, der von einigen dieser Helben abgeperrt war. Aber die Arbeiter sind ohne Eintrittsgeld hineingelommen, denn es ist wirklich eine starke Zumutung, wenn man verlangt, daß der Arbeiter einen Stundenlohn (20 Pfg.) opfern soll, um von jener Sippe sich überdies noch beschwindeln zu lassen. Ohne einige zerbrochene Scheiben ging es dabei allerdings nicht ab. Der Referent, der angebliche ehemalige Bergmann Kurth, operierte in seinem Thema so geschickt, daß man glaubte, einer unserer eigenen Parteigenossen hielt das Referat. Das antimilitärische Frage wurde so kurz als möglich gestreift, um dafür desto mehr Zeit zum Arbeiterkampf zu gewinnen. Die Arbeiterklasse weiß jedoch derartige Demagogik abgefaßt. Referate als das einzuschauen, was sie sind. Oder glaubt der Knüppel-Kunze-Agent, daß die Strehlener Arbeiterklasse dumm genug ist, um hier den Sumpfschlamm nicht zu durchschauen? Wie wissen, mit welchen Elementen die SPD befehlt ist, wissen aber auch, daß die wirtschaftliche Frage nicht durch Wrasen und Schlagwörter gelöst werden kann. Es ist nur der guten Disziplin der Arbeiterklasse Strehlens zu verdanken, daß der Referent zu ungeduldet den Zuhörern keine Mähen aufstellen konnte.

In der Diskussion beteiligten sich vier von der SPD, welcher die SPD, in Schutz nahm und für seine Partei Propaganda machte. Auch Walter-Lohndorf und Kleiner-Knüttel rechtfertigten die SPD, sowie deren Politik. Heute glaubte, auch für die SPD, eine Länge brechen zu müssen und griff den sozialdemokratischen Landrat recht klar an. Unser Genosse Zu wach, verpflichtete das Referat des Kurth in recht für diesen unlesbaren Weise. Er schilderte den Zusammenhang zwischen der SPD und Kapital und gab auch die Quellen preis, aus denen die Agenten des Knüppel-Kunze bezahlt werden. Er schilderte in nicht mühevoller Weise, daß gerade in jenen Kreisen die Leute zu finden sind, die die Hauptschuld an der Verelendung der Arbeiterklasse tragen und die jetzt herkommen, um Stimmensfang zu treiben.

Die Verammlung schloß wohl nicht mit einem Erfolg für die Sozialisten, wohl aber für die kommunistische Idee, da die überwiegende Mehrheit der Arbeiterklasse eingeschauen hat, daß nur durch den Kommunismus die Arbeiterklasse das ihr gesteckte Ziel erreichen kann.

Verantwortlich für den gesamten Text: Max Glaser, Breslau. Inzerate: Max Finkbecher, Breslau. — Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. V. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Achtung! Genossen! Achtung!
Referentenkonferenz
 Die für Sonntag, den 21. März einberufene Konferenz findet nicht statt. Bezirkswahlkomitee.

die wir zu erledigen haben, vor Augen geführt. Es wurde geprüft, inwiefern die technischen Arbeiten durchgeführt worden sind. Die Aufstellung der Kandidaten sowie alle dazugehörigen Arbeiten sind erledigt, so daß wir jetzt lediglich unsere ganze Kraft für die Propaganda anwenden können. Als drittes wurden beschriebene organisatorische Aufgaben durch gesprochen. Nachdem Mängel hervorgerufen durch die organisatorische Umstellung der Partei, beigeht wurden, ist es Pflicht jedes einzelnen Genossen zu deren Beseitigung seine ganze Person einzusetzen. Jeder Genosse muß das Bestreben haben, alle Nachrichten, die für uns von Wichtigkeit sind, sofort an die Betriebskassenleitung weiterzugeben, ferner dazu beitragen, den Referenten durch pünktliche wöchentliche Ablieferung des Beitrages ihre Arbeit zu erleichtern.

Als letztes wurde die Zeitungsfrage besprochen, aus den Ausführenden Rang der Wunsch heraus, sofort mit voller Kraft die Arbeit zu ergreifen, um die alle Abonnentenzahl wieder zu erreichen. Alle einkaufenden Zeitungsbestellungen sind sofort bei dem Genossen Josef Dittmann abzugeben. Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Verammlung geschlossen.

Dittersbach. Öffentliche Verammlung. Am Sonnabend, den 15. März, hatte unsere Partei im Gasthof zum Ziesbau eine öffentliche Verammlung. In dieser referierte Genosse Richard Schulz. Die Verammlung war sehr gut besucht, es waren überwiegend Arbeiter erschienen, aber auch vom Zentrum sowie Faschisten und SPD waren welche anwesend. Genosse Schulz behandelte während seiner Ausführungen die Außenpolitik, streifte England, Frankreich und Finnland, Rußland, und ging dann auf die Ruhrbesetzung ein. Er zeigte den Anwesenden klar und deutlich, wie an dem mahlosen Geld, welches die Arbeiter in Deutschland durchmachen müssen, den überwiegend großen Teil Schuld trägt. Genosse Schulz sprach dann über die Gemeinde- und Reichstagswahlen. Aus den ganzen Ausführungen ging klar hervor, daß wir als SPD, die Wahlen nur als Mittel zum Zweck benutzen, ferner, daß wir den Arbeitern durch die Wahlen nichts versprechen, sondern, daß denjenigen, die immer SPD-Stimmzettel in die Wahlurne werfen, auch bereit sein müssen, für die Diktatur des Proletariats zu kämpfen.

Achtung! Kolporteurs!
Geldzahlung betr.
Das Postamt Breslau weigert sich erneut, Gelder für uns in Empfang zu nehmen. Wir haben sofort den Beschwerde eingeleitet. Bis zur Erledigung dieser Angelegenheit bitten wir, alle Gelder, die für die Genossenschaft bestimmt sind, sofort an folgende Adresse durch Postanweisung zu überweisen:
Max Finkbecher, Geschäftsführer, Breslau, Trebnitzer Straße 50.
 Genossen, bewahrt durch hanelles Handeln, daß keine realistische Handlungswelt irgendwelcher bürgerlichen Institutionen, Behörden oder einzelne Realisatoren ins Auge fällt, die Kommunisten kein zu Irigen. Sendet sofort das Geld ein, damit wir den Betrieb fortführen können.

Die Betriebsräte sind die Führer der kommenden Rämbe; darum wählt Kommunisten!

Beraminungs-Kalender.
 April, 1. und 2. Sonntag, 21. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 6. März, 13. März, 20. März, 27. März, 3. April, 10. April, 17. April, 24. April, 1. Mai, 8. Mai, 15. Mai, 22. Mai, 29. Mai, 5. Juni, 12. Juni, 19. Juni, 26. Juni, 3. Juli, 10. Juli, 17. Juli, 24. Juli, 31. Juli, 7. August, 14. August, 21. August, 28. August, 4. September, 11. September, 18. September, 25. September, 2. Oktober, 9. Oktober, 16. Oktober, 23. Oktober, 30. Oktober, 6. November, 13. November, 20. November, 27. November, 4. Dezember, 11. Dezember, 18. Dezember, 25. Dezember, 1. Januar, 8. Januar, 15. Januar, 22. Januar, 29. Januar, 5. Februar, 12. Februar, 19. Februar, 26. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3. Januar, 10. Januar, 17. Januar, 24. Januar, 31. Januar, 7. Februar, 14. Februar, 21. Februar, 28. Februar, 5. März, 12. März, 19. März, 26. März, 2. April, 9. April, 16. April, 23. April, 30. April, 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai, 28. Mai, 4. Juni, 11. Juni, 18. Juni, 25. Juni, 2. Juli, 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August, 20. August, 27. August, 3. September, 10. September, 17. September, 24. September, 1. Oktober, 8. Oktober, 15. Oktober, 22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November, 26. November, 3. Dezember, 10. Dezember, 17. Dezember, 24. Dezember, 31. Dezember, 7. Januar, 14. Januar, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar, 11. Februar, 18. Februar, 25. Februar, 3. März, 10. März, 17. März, 24. März, 31. März, 7. April, 14. April, 21. April, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai, 26. Mai, 2. Juni, 9. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 30. Juni, 7. Juli, 14. Juli, 21. Juli, 28. Juli, 4. August, 11. August, 18. August, 25. August, 1. September, 8. September, 15. September, 22. September, 29. September, 6. Oktober, 13. Oktober, 20. Oktober, 27. Oktober, 3. November, 10. November, 17. November, 24. November, 1. Dezember, 8. Dezember, 15. Dezember, 22. Dezember, 29. Dezember, 5. Januar, 12. Januar, 19. Januar, 26. Januar, 2. Februar, 9. Februar, 16. Februar, 23. Februar, 1. März, 8. März, 15. März, 22. März, 29. März, 5. April, 12. April, 19. April, 26. April, 3. Mai, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 31. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 19. Juli, 26. Juli, 2. August, 9. August, 16. August, 23. August, 30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober, 18. Oktober, 25. Oktober, 1. November, 8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, 27. Dezember, 3.